

Pressemitteilung

11.05.2022

Internationaler Tag der Familie am 15. Mai

Folgen der Pandemie belasten noch viele Familien

Auch wenn momentan die Corona-Inzidenz sinkt und damit die meisten Beschränkungen fallen, leiden viele Familien an den Folgen der Pandemie. Darauf weist pro familia Schleswig-Holstein am Internationalen Tag der Familie hin. In den Beratungen rund um Partnerschaft, Sexualität, Schwangerschaft und Familie spiegeln sich die Probleme der Gesellschaft wider.

„Vermehrt suchen Menschen, die mit den psychischen Auswirkungen der Pandemie belastet sind, Rat bei pro familia“, sagt Dagmar Steffensen, stv. Landesgeschäftsführerin. „Die anstrengende Zeit der Isolation und Sorge um das finanzielle Auskommen hat bei vielen Erwachsenen und Kindern Spuren hinterlassen. Die ganz normalen Herausforderungen des Alltags wurden durch die Pandemie verstärkt und stellten das Miteinander auf eine harte Probe. Die Belastungen für das Zusammenleben führten nicht selten zu Konflikten in der Partnerschaft und Familie, die bis heute nachwirken. Daher wird die Nachfrage nach psychosozialer Beratung und Beratung im Fall von häuslicher Gewalt weiter steigen.“

„2021 wandten sich 10.285 Personen an die landesweit 13 pro familia-Beratungsstellen. Die Teams führten rund 11.600 Beratungen durch“, berichtet Geschäftsführer Thorsten Prümm. „3.305 Beratungen (Vorjahr 3.081) fallen auf die Schwangerschaftskonfliktberatung, die bundesweit zwar rückläufig, bei uns aber erneut angestiegen ist. Damit führt pro familia landesweit die meisten der §219-Beratungen durch.“ Hier spielt auch die aktuelle Situation von Familien eine Rolle. So nennen Frauen als Gründe für einen erwogenen Abbruch am häufigsten „Körperliche/Psychische Belastung der Frau“ (1293) und „Berufliche Gründe/Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ (1229), mit großem Abstand folgen „Abgeschlossene Familienplanung“ (875) und „Gründe in der Partnerschaft“ (816). „Dies macht deutlich, dass die Familie weitere Unterstützung braucht, wie u.a. gebührenfreie Kita und Kindergrundsicherung, und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf deutlich verbessert werden muss“, betont Prümm.

Dazu gehört eine Hilfe zur Familienplanung für Frauen und Männer, die sich aus finanziellen Gründen keine für sie verträgliche und möglichst sichere Verhütung leisten können. Da diese seit 2004 nicht mehr gesetzlich verankert ist, bieten sehr viele Kommunen und Kreise ein allerdings begrenztes Budget zur Kostenübernahme rezeptpflichtiger Verhütung an. pro familia fordert seit langem eine bundesweit einheitliche, gesetzlich verankerte Regelung. „Wir erwarten, dass das im Koalitionsvertrag genannte Vorhaben, eine entsprechende Gesetzesänderung auf den Weg zu bringen, zügig umgesetzt wird.“

Um Familie geht es neben den Kernthemen Liebe, Freundschaft, Sexualität, Verhütung auch im zweiten großen Arbeitsbereich „Sexuelle Bildung“. 2021 war das durch die Pandemie sehr eingeschränkte Angebot noch nicht wie im bisherigen Maße möglich. Es gab immer noch weniger Präsenz-, aber viele digitale Veranstaltungen, die sich mittlerweile etabliert hatten. 7.330 Jugendliche, Eltern, Menschen mit Behinderung und Fachkräfte konnten in 559 Veranstaltungen erreicht werden. Aktuell können wieder Projekte in Schulen durchgeführt werden, wie „Ziggy zeigt Zähne“, ein Präventionsangebot gegen sexuelle Gewalt für Kinder im Grundschulalter, deren Eltern und Lehrkräfte.

In 9 spezialisierten Einrichtungen, u.a. in dem vor kurzem eröffneten Childhood-Haus Flensburg, hilft pro familia Betroffenen im Fall sexueller/häuslicher Gewalt.

Die Kontaktdaten, Telefonzeiten und weitere Informationen der 22 Einrichtungen des Landesverbandes unter: www.profamilia.de/sh

Weitere Informationen: pro familia Schleswig-Holstein, Marienstr. 29-31, 24937 Flensburg
Tel. 04 61 - 90 92 620, lv.schleswig-holstein@profamilia.de - www.profamilia.de/sh